

LESEPROBE

INKA LOREEN MINDEN

Last Hope

Flucht von Terra Nova
romantisch-dystopische Novelle

Coverart: Yvonne Less @ www.Art4Artists.com.au

Bist du bereit, zwei Leben für die Visionen eines Mannes aufs Spiel zu setzen, den du kaum kennst?

Keena lebt mit ihrem kleinen Sohn in der schönen neuen Welt Terra Nova. Doch das Paradies währt nicht ewig. Ein Virus löscht die Menschheit fast vollständig aus und bringt zombieähnliche Wesen – die Tumber – hervor. Seitdem kämpfen Keena und ihr Kind ums tägliche Überleben.

Nach einem Angriff rettet ein Fremder Keena in letzter Sekunde und nistet sich in ihrem Versteck ein. Er pflegt sie gesund und stellt sich als Blake vor. Sofort fühlt sie sich zu dem ehemaligen Soldaten hingezogen, und die beiden kommen sich näher, obwohl Keena nach einigen schlimmen Erfahrungen niemandem mehr vertraut. Als Blake ihr den Vorschlag unterbreitet, aus der Stadt zu fliehen, um mit ihm an einem anderen Ort neu zu beginnen, schließt sie sich ihrem Sohn zuliebe seiner Mission an.

Doch bis sie ein besseres Leben erwartet, ist es ein weiter Weg. Zahlreiche Gefahren begegnen ihnen innerhalb, aber vor allem außerhalb der Stadtmauern. Dabei erfährt Keena, dass Blake ihr nicht die ganze Wahrheit über die Outlands erzählt hat. Denn dort gibt es weit Schrecklicheres als die Tumber.

Wird sie dennoch ihr Leben und das ihres Sohnes in seine Hände legen?

Eine Lovestory in einer Welt voller Gefahren.

Hinweis: Der erste Teil dieses Buches erschien für kurze Zeit unter dem Titel »Flucht von Terra Nova«. Die vorliegende Ausgabe enthält die gesamte Geschichte.

Ca 200 Taschenbuchseiten.

Kapitel 4 – Gefühlssturm

Die Ereignisse des Tages ließen Keena nicht zur Ruhe kommen. Sie lag neben ihrem schlafenden Sohn in dem riesigen Doppelbett und blickte durch die Panoramasscheiben hinaus in den Nachthimmel. Ein Gewitter tobte über der Stadt, und angenehm kühler Wind wehte durch die geöffnete Tür, die zur Dachterrasse führte. Keena ließ diese Tür nachts immer offen, damit frische Luft ins Penthouse drang.

Normalerweise liebte sie es, den grellen Blitzen zuzusehen, die über die Dächer von Miracle City zuckten, doch in dieser Nacht war alles anders. Sie war nicht allein. Blake lag nebenan im Wohnzimmer auf der Couch. Ein fast fremder Mann befand sich hier, in ihrem Zuhause!

Keena schlug vorsichtig das dünne Laken zur Seite, um ihren Sohn nicht zu wecken, und schlüpfte aus dem Doppelbett. Eigentlich schlief Kevin in seinem Zimmer, doch nach den heutigen Ereignissen hatte sie ihn in der Nähe haben wollen. Sie fühlte sich noch leicht benommen von dem hohen Fieber, aber dank der Medizin, die Blake ihr besorgt hatte, ging es ihr schon viel besser.

Ob er bereits schlief?

Sie trug nur ein langes T-Shirt sowie einen Slip, als sie barfuß in den nächsten Raum schlich. Blake hatte vor einer Stunde die Couch ausgeklappt; Keena hatte ihm Bettzeug gegeben und ihn allein gelassen.

Als ein neuer Blitz die Dunkelheit durchschnitt, erblickte sie seine große Gestalt, und sie blieb wie angewurzelt stehen. Er lag auf dem Rücken, die Hände hinter dem Kopf verschränkt, und war nackt bis auf enge Shorts. Offenbar war es ihm unter der

Zudecke zu heiß geworden. Er hatte sie vor seinen Füßen zusammengeschoben. Keena schluckte. In dem kurzen Moment, als sie Blake gesehen hatte, war ihr bewusst geworden, dass sie lange Zeit keinen Mann mehr getroffen hatte. Keinen gesunden Mann; die Tumber zählten nicht. Wenn man lediglich den Anblick dieser hässlichen Zombies gewohnt war und dann plötzlich solch ein Prachtexemplar wie aus dem Nichts auftauchte, konnte das eine Frau ziemlich durcheinanderbringen. Schließlich war sie nicht aus Stein. Schon ewig hatte sie von einem Retter geträumt, der Kevin und sie aus dieser Hölle holte. Aber noch traute sie sich nicht, sich zu freuen. Noch war nichts überstanden.

Ein weiterer Blitz durchzuckte die Finsternis, und in diesem Moment drehte ihr Blake den Kopf zu.

»Kannst du auch nicht schlafen?«, fragte er, und der Klang seiner tiefen, männlichen Stimme brachte ihr Herz dazu, schneller zu schlagen.

»Nein«, antwortete sie leise. Verdammt, sie hatte nicht erwartet, dass er noch wach war. »Ist die Couch okay?«

»Ich habe lange nicht mehr so gemütlich gelegen.«

»D-darf ich mich zu dir setzen?« Ihr Gesicht erhitzte sich. Oh Mann, sie wusste nicht, was sie mit ihm reden sollte, sie war daran nicht mehr gewöhnt. »Nur um ein bisschen zu quatschen?«

»Natürlich.« Er rutschte ein Stück zur Seite, blieb jedoch liegen.

Also legte sich Keena einfach neben ihn, wobei sie versuchte, ihn nicht zu berühren. Dann starrte sie an die Decke und traute sich nicht, Blake den Kopf zuzudrehen. Bei jedem Blitz bemerkte sie allerdings, dass er sie anstarrte.

Ob er wirklich Arzt und Soldat war? Sicher sein konnte sie sich nicht; im Grunde konnte er ihr alles erzählen. Allerdings hatte er sich bisher äußerst anständig verhalten. Mehr als anständig.

»Wo hast du sonst geschlafen?«, wollte sie wissen.

»Eine Weile hatte ich mich im Krankenhaus verschanzi, dann mal hier, mal dort, während ich durch die Stadt gewandert bin, auf der Suche nach anderen gesunden

Menschen.«

Sie nahm allen Mut zusammen und drehte sich zur Seite, sodass sie sich ins Gesicht blickten. »Wann bist du zuletzt einem Gesunden begegnet?«

»Vor einem halben Jahr. Eine alte Frau suchte in anderen Häusern nach Essen, unter anderem auch in dem Kindergarten, in dem ich eine Nacht verbracht habe. So wurde ich auf sie aufmerksam. Ich habe sie nach Hause begleitet und sie zu überreden versucht, mit mir zu kommen. Aber sie wollte in ihrer Wohnung bleiben, bei ihrem Mann.«

»Er lebte auch noch?«

»Nein, er saß auf dem Sessel im Wohnzimmer, schon halb mumifiziert. Ich habe ihr angeboten, ihn im Garten zu beerdigen, doch sie wollte nicht auf seine Gesellschaft verzichten.«

Keena erschauerte. »Sie war wohl ein bisschen verrückt.«

»Ja, das kann schnell geschehen, wenn man lange Zeit allein ist.«

»Ich bin sehr froh, dass ich Kevin habe.« Tief atmete sie durch und setzte hinzu:

»Und jetzt dich.«

Er rutschte ein wenig näher an sie heran, sodass sich ihre Beine berührten. »Ich bin auch sehr froh, dass wir uns gefunden haben.« Blake streckte die Hand aus, um sie vorsichtig auf ihre Wange zu legen.

Keena drückte ihre Hand auf seine, bevor sie seine Finger zu ihren Lippen zog, um einen schnellen Kuss darauf zu hauchen.

Himmel, was tat sie da? Dieser Fremde sorgte dafür, dass sie kaum noch Kontrolle über ihren Körper hatte.

»Du zitterst«, raunte er und strich mit dem Daumen über ihre Unterlippe. »Ist dir kalt?«

»Nein.« Ihr war niemals heißer gewesen. »Ich bin nur aufgeregt wegen der Reise.«

Morgen wollten sie alles vorbereiten und übermorgen würden sie zum Ankora-Stützpunkt aufbrechen. Viele Monate war diese Stadt, dieses Penthouse, ihr Zuhause gewesen, doch es wurde Zeit, das Grauen hinter sich zu lassen. Allein für ihren Sohn

Kevin.

Blake ließ die Hand über ihren Hals wandern und strich über ihre Schulter und den Arm.

Ihr Herz raste, und sie schloss die Augen. Wie weit würde Blake gehen? Und würde er aufhören, wenn sie ihn darum bat? Sie war noch leicht geschwächt von dem Fieber und hätte auch so nie eine Chance gegen ihn. Er schien nur aus Muskeln zu bestehen. »Du zitterst noch mehr«, flüsterte er an ihre Wange, wobei seine Lippen ihre Haut streiften.

Hilfe, sie hatte nicht bemerkt, wie nah er zu ihr gerutscht war.

Er ließ seine große, warme Hand in ihren Nacken gleiten, und Keena fühlte sich wie ein Tier, das man festhielt und in die Ecke drängte. Andererseits war es auch ein schönes Gefühl, von ihm gehalten zu werden.

»Hey, was ist los?«, fragte er und zog sie vorsichtig an sich.

Keena vergrub ihr Gesicht an seiner Brust. »Die letzten Männer waren nicht nett zu mir.«

Er zischte einen Fluch und ließ sie sofort los. »Tut mir leid, ich wollte dir keine Angst machen.«

»Ich will keine Angst mehr haben«, sagte sie entschlossen, legte einen Arm um seinen breiten Brustkorb und drückte ihr Gesicht erneut an ihn. Seine Haut duftete gut nach wildem, rauem Kerl. Das gefiel ihr, und ein Prickeln machte sich in ihrem Unterleib bemerkbar.

Blake hielt sie fest, wobei er über ihren Rücken strich. Obwohl sie an seiner Atmung hörte, dass es ihn erregte, sie zu halten, tat er nichts weiter, als sie zu streicheln, bis sie eingeschlafen war.

Blake erwachte, als er einen leichten Tritt in den Magen bekam. Er riss die Augen auf, woraufhin ihn die Sonne blendete, die das Wohnzimmer durchflutete. Er

wappnete sich für einen Angriff und tastete nach der Pistole, die er unter dem Kissen versteckt hatte. Doch der Angreifer entpuppte sich als Kevin. Der Kleine quetschte sich mit einem gemurmelten »Hier seid ihr« zwischen Keena und ihn, rollte sich auf den Rücken und schloss die Augen.

Keena betrachtete selig ihren Sohn, dann lächelte sie Blake an. »Guten Morgen.« »Guten Morgen«, raunte er und konnte den Blick nicht von ihr abwenden. Keena sah wie ein Engel aus. Ihr Haar war durcheinander, ihr Gesicht vom langen Schlafen leicht geschwollen – trotzdem hatte er nie etwas Schöneres gesehen. Dann flüsterte er schmunzelnd: »Zwischen uns liegt ein kleiner Kerl in Unterhosen.«

»Ja, habe ich bemerkt«, wisperte sie zurück, wobei sie noch mehr strahlte.

Schnell riss er den Blick von ihr los, bevor es peinlich für ihn wurde. Er trug nur eine Shorts, seine volle Blase nervte und diese sexy Frau in seiner Nähe sorgte für noch mehr Druck in seiner unteren Körperhälfte.

»Wie spät ist es?«, fragte er und setzte sich auf. Er hatte schon lange nicht mehr so gut und so viele Stunden am Stück geschlafen.

Keena setzte sich ebenfalls hin, streckte sich und gähnte hinter vorgehaltener Hand.

»Bestimmt schon neun Uhr.« Dann musterte sie Kevin erneut und lachte. Er hatte eins seiner Beinchen über Blakes Bein gelegt, eine Hand in Keenas Shirt gekrallt und schnarchte leise vor sich hin.

Nun musste auch Blake lachen. Der Kleine war einfach unglaublich. Vorsichtig rüttelte er an Kevins Schulter. »Hey, Kumpel, aufwachen. Wir haben heute viel zu tun.«

Als Antwort erhielt er ein Brummen.

»Willst du mir helfen, Fahrräder zu finden?«

»Wieso brauchst du die?«, murmelte Kevin.

»Wir alle machen eine Reise.«

»Mit Fahrrädern?« Der Kleine riss die Lider auf. »Ich kann nicht mit so einem Teil fahren!« Ein Tränchen kullerte über seine Wange, das er resolut mit der Faust wewischte.

»Ist doch nicht so schlimm!«, sagte Blake schnell. Faszinierend, wie rasant Kinder ihre Stimmung wechseln konnten. »Dafür kannst du super schwimmen, das ist ohnehin viel wichtiger. Du fährst einfach mit Keena oder mir mit. Wir brauchen jemanden, der die Gegend im Auge behält.«

Sofort hellte sich seine Miene auf. »Ich bin ein guter Spion!«

Grinsend verwuschelte Blake Kevins Haar. »Ganz bestimmt bist du der beste.« Dann fiel sein Blick abermals auf Keena. Sanft lächelte sie ihn an.

»Ihr macht Pläne ohne mich?«, fragte sie.

»Was meinst du, Kevin?« Blake kniff die Lider zusammen und musterte sie von oben bis unten. »Deine Mum kann ja den Proviant einpacken.«

Gespielt verdrehte sie die Augen. »Toll, ich darf Frauenkram machen?«

»Ja!« Kevin sprang auf und hüpfte auf der Couch umher. »Ich mache Männerkram mit Blake!« Dann machte er einen Satz vom Sofa und lief in sein Zimmer. »Ich zieh mich schnell an!«

»Okay, dann wäre das geklärt.« Grinsend klatschte Blake in die Hände, beugte sich zu Keena und gab ihr einen Kuss auf den Mund. Als sie wie erstarrt sitzen blieb, verharrte er Millimeter vor ihren Lippen. Er hatte sie nicht überrumpeln wollen, doch er hatte überhaupt nicht nachgedacht.

Als er sich gerade für den unüberlegten Kuss entschuldigen wollte, griff sie in seinen Nacken, um seine Zärtlichkeiten zu erwidern. Erst scheu, dann drängelnder. Sie setzte nur die Lippen ein, nicht die Zunge, daher hielt er sich zurück.

Gott, der Kuss war trotzdem köstlich. Seine Lippen kribbelten, und das herrliche Gefühl schoss direkt in seinen Unterleib.

Als sie sich viel zu schnell von ihm löste, atmete sie schneller und rote Flecken überzogen ihr Gesicht.

Verdammt, er war so hart geworden, dass Keena das Zelt in seiner Hose nicht verborgen bleiben würde. Er versuchte, Augenkontakt mit ihr herzustellen – doch zu spät. Ihr Gesicht rötete sich noch mehr und sie wandte hastig den Kopf ab.

»Ähm, ich mach uns mal Frühstück. Magst du Bohnen? Hab noch ein paar Dosen

da.«

»Ich liebe Bohnen«, krächzte er und schielte auf die Dachterrasse. Er würde sich wohl zuerst eine kalte Dusche genehmigen, bevor er sich zu ihr an den Tisch setzen konnte.

Copyright Monika Dennerlein 2015